Nr. 36

NABU

Jahresbericht 2019

KREISGRUPPE DITHMARSCHEN
IM NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND

Liebe Mitglieder,

liebe Freunde und am Naturschutz Interessierte (und vielleicht und hoffentlich auch bald einmal bei uns Mitglied)!

Aus einem Sprüche-Kalender habe ich den, wie ich finde, in die augenblickliche Diskussion passenden Spruch gefunden: „Barmherzigkeit gegen die Wölfe ist Unrecht gegen die Schafe." Er soll aus Holland stammen und muss meiner Meinung nach schon sehr alt sein, denn Wölfe gibt es schon sehr lange nicht mehr in Holland.

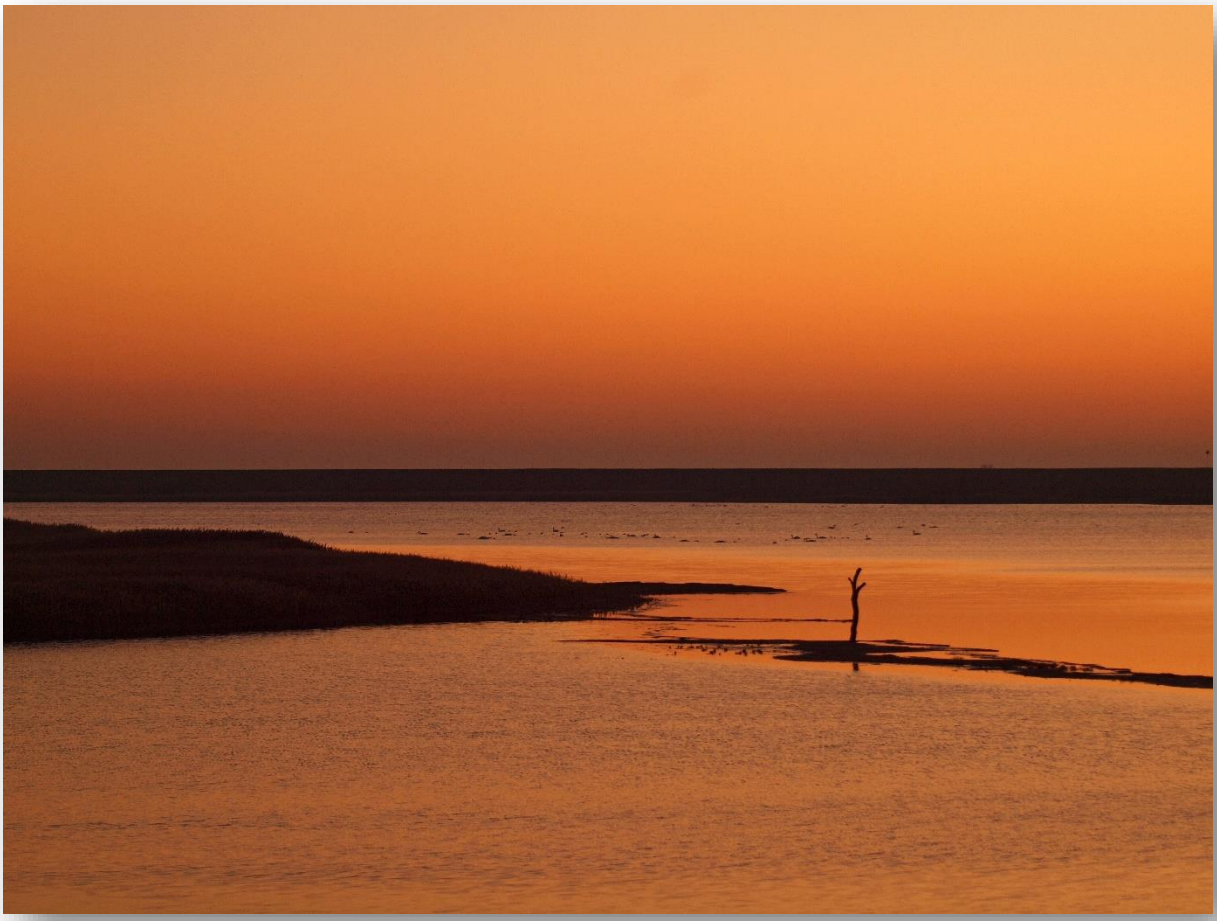
Meiner Ansicht nach kann man diesen Spruch von zwei Seiten betrachten. Entweder ist man barmherzig und lässt dadurch die Schafe leiden. Oder man ist unbarmherzig, das heißt in diesem Fall, man muss gegen die Wölfe vorgehen, was in aller Regel sie zu töten bedeutet. Genau in dieser Lage befinden sich augenblicklich die entscheidenden Stellen, wie z. B. das Umweltministerium. In diesem Zwiespalt befindet sich auch die Bevölkerung, jedenfalls soweit sie an Fragen des Naturschutzes interessiert ist. Entweder tritt man für eine rigorose Bekämpfung des Wolfes ein, das heißt ihn abzuschießen. Oder man hält den Wolf für einen zurückkehrenden Bestandteil der Natur, den man zu dulden hat. Ich tendiere natürlich eher zur zweiten Aussage, ohne aber Fanatiker zu sein. So finde ich die Unterstützung der Schäfer durch die Landesregierung für die Beschaffung von Schutzmaßnahmen wie z. B. Zäune ebenso richtig, wie die Entschädigung für nachweislich von Wölfen verursachte Verluste. Als Küstenbewohner weiß ich aber auch um die Bedeutung der Beweidung der Deiche durch Schafe. Hier einen Schutzzaun zu fordern ist aus meiner Sicht zu viel verlangt, sodass hier andere Kriterien gewählt werden müssen.

Ich hoffe, dass es mit dem Wolf ähnlich kommt wie in anderen Fällen auch, wo man sich im Laufe der Zeit an das Vorkommen gewöhnt hat und die Tiere dann einfach dazu gehören. Ich entsinne mich noch der lebhaften Diskussionen um die Wiedereinbürgerung des Uhus, da man befürchtete, er würde Schäden beim Niederwild verursachen. Ähnlich war es, als sich der Kormoran in Schleswig-Holstein wieder ansiedelte. Da hieß es, er würde die Fischer in den Ruin treiben. Über den Uhu hört man so gut wie gar nichts mehr und der Kormoran hat seinen zahlenmäßigen Höhepunkt schon überschritten. Man hat sich halt an beide gewöhnt. Ich fürchte, mit dem Wolf wird es nicht ganz so schnell gehen, da er ein noch schlechteres Image hat als der Kormoran und von manchen auch für den Menschen für gefährlich gehalten wird, siehe Rotkäppchen.

Hoffentlich kommt das Thema Wolf bald in ruhigeres Fahrwasser, damit sich alle wieder anderen Dingen mit aller Energie zuwenden können. Es gibt für den Naturschutz genug zu tun. So

muss er z. B. für den Erhalt von Dauergrünland kämpfen, das immer mehr für den Anbau von Mais umgebrochen wird. Gleiches gilt für Niedermoorflächen. Auch der Artenschutz steht weiter auf der Agenda. Nicht umsonst kann man die Abkürzung NABU mit N = Naturschutz, A = Artenschutz, B = Biotopschutz und U = Umweltschutz deuten. Ich hoffe, dass Sie damit einverstanden sind und möglichst auch in einem der Bereiche aktiv werden. Das jedenfalls wünscht sich, natürlich aber vor allem Gesundheit Ihnen und Ihrer Familie für das neue Jahr, Ihr und Euer

Uwe Peterson



© Ernst Gloe

Entwicklung des Speicherkooges Nord

Ernst Gloe

NABU-Schutzgebietsreferent und Naturschutzdienst des Kreises Dithmarschen

Nach der Fertigstellung der Eindeichung im Jahre 1978 wurden über die Nutzung und Entwicklung der Flächen von 3200 ha in einem Leitplan der damaligen Landesregierung Planungsgrundsätze festgelegt.

Die Belange des Küstenschutzes und der Speicherfunktion wurden allen anderen Nutzungsansprüchen übergeordnet.

Naturschutz und Landschaftspflege, Fremdenverkehr sowie Landwirtschaft sollten in einem ausgewogenen Verhältnis entwickelt werden, wobei die landwirtschaftliche Fläche auf 1200 ha beschränkt wurde.

Im Leitplan und vor allem dann im Kreisentwicklungsplan fanden Fremdenverkehr und Erholung angemessene Beachtung. Bei allen Planungen in diesem Bereich sollten besondere Formen der Naherholung gefördert werden und den Einrichtungen und Entwicklungen in den benachbarten Gemeinden Büsum und Friedrichskoog angepasst und sinnvoll ergänzt werden. Erholungs- und Freizeitaktivitäten wie Wassersport, Badebetrieb, Golf und Modellflug wurden gezielt angesprochen. Der Hafen war und ist u. a. für die Entwicklung des Segelsports vorgesehen und sollte sich zu einem Wassersportzentrum entwickeln.

Auf der Grundlage des Leitplanes wurde in dem Jahr noch ein Flurbereinigungsverfahren eingeleitet und der Speicherkoog wie folgt aufgeteilt:

1200 ha	Landwirtschaftliche Nutzflächen
1200 ha	Schafhütung
253 ha	NSG Wöhrdener Loch (Süßwasserbiotop)
532 ha	NSG Kronenloch (Salwasserbiotop)
195 ha	Speicherbecken mit Brutinsel
35 ha	Deichsiel und Schleuse mit Hafen

Eigentümer der Flächen sind zum größten Teil das Land Schleswig-Holstein und besonders der Wasserflächen der Deich- und Hauptsielverband Dithmarschen. Eine gemeindliche Zuordnung erfolgte bereits 1976.

Entsprechend der kommunalen Aufgliederung des Speicherkooges Nord entstanden mehrere Badestellen am neuen Seedeich mit Parkplätzen in den Gemeinden Elpersbüttel, Meldorf, Nordermeldorf und Warwerort, teils mit entsprechenden Betriebsgebäuden.

Der **Parkplatz Elpersbüttel** lässt im gesamten Bereich 1400 Stellplätze zu, wobei der hintere Bereich später gesperrt

wurde und sich dort – durch vermutlich menschlichen Einfluss – die Natur mit Orchideen und anderen seltenen Pflanzen entwickelte.

Der **Parkplatz an der Badestelle Nordermeldorf** wies anfangs 2600 Stellplätze aus, die heute längst nicht mehr benötigt werden und zum Teil auch gar nicht mehr genutzt werden können.

Der **Parkplatz Meldorf** dient heute hauptsächlich den Surfern und der Parkplatz an der Badestelle Warwerort ist nur sehr klein.

Die Flächen, die für die Schafhütung vorgesehen waren und dem Land gehören, sind heute an verschiedene Schafhalter verpachtet. Sie sind seit 2006 Landschaftsschutzgebiet mit der Bezeichnung „**Nordkoog**“

Gleichzeitig ist das LSG auch Vogelschutzgebiet und Förderkulisse von LIFE Limosa, einem EU-Projekt zur Wiederansiedlung der Uferschnepfe. Neben den Schafen weiden auf den verpachteten Flächen im Sommer zusätzlich Rinder. Die Besatzdichte und die Dauer der Beweidung sind in den Pachtverträgen festgeschrieben und Teil des Beweidungskonzeptes auf der Grundlage des Managementplanes aus dem Jahre 2015.

NSG Wöhrdener Loch

Das **NSG Wöhrdener Loch** mit der Zielsetzung der Erhaltung der Grünland- und Wasserflächen als Brut-, Nahrungs- und Rastgebiet gefährdeter Vogelarten, besonders der Wat- und Wiesenvögel, hat heute eine Größe von 490 ha und ist ebenfalls Förderkulisse von LIFE Limosa.

Verpachtet sind die Flächen an zwei Schafhalter und einen Landwirt.

© Ernst Gloe

Auch hier gilt das vorgenannte Beweidungskonzept mit der Besonderheit, dass auf den Flächen der Schafhalter seit 2004 zusätzlich ganzjährig Koniks grasen, die im Eigentum des NABU-Landesverbandes Schleswig-Holstein stehen.

Ursprünglich waren es einmal 10 Pferde, die aus dem Nationalpark Lauwersmeer in Holland stammen. Sie sollen durch stetigen Verbiss des aufkommenden Schilfs und Gebüschs – neben den Schafen und Rindern – die Grünlandflächen für die Wiesenvögel offenhalten. Die Obergrenze ist auf 50 Tiere festgelegt.

Im Winter dienen die kurzrasigen Flächen im Naturschutzgebiet, wie auch

im Landschaftsschutzgebiet den nordischen Gänsen als Rast und Nahrungsgebiet.

© Ernst Gloe

Das **NSG Kronenloch** auf dem Boden ehemaliger Watt- und Salzwiesenflächen ist in seiner Größe von 532 ha unverändert. Es wurde zu einem Salzwasserbiotop entwickelt. Unter Ausnutzung ehemaliger Priele wurde eine 6,5 km lange Umlaufrinne geschaffen, über die vom Hafen aus Meerwasser einströmt und über ein Bauwerk in die Außenmiele wieder ausströmt. Auf diese Weise wird „Ebbe und Flut“ in abgeschwächter Form nachvollzogen.

Im Laufe von 2½ Tagen füllt sich das Kronenloch um 20 cm, wodurch sich

NSG Kronenloch

die Wasserfläche von 126 ha auf 215 ha vergrößert. Für die Absenkung des Wasserspiegels benötigt es einen Tag.

Da das Gebiet der Sukzession überlassen wurde, hat sich – insbesondere auf der durch die Umlaufrinne geschaffenen Insel – eine undurchdringliche Schilf- und Waldlandschaft entwickelt. Dadurch sind viele Teile der Salzwiesen verloren gegangen. Im Osten, auf der sogenannten Ziegeninsel, die vor der Eindeichung große See- und Wiesenvogelkolonien beherbergte, ist inzwischen eine Hochstaudenflur entstanden. Insgesamt hat sich über die Jahre der Vogelbestand hin zu Röhrichtbewohnern, Entenvögeln und Tauchern verändert.

© Ernst Gloe

Um einerseits die Salwiesenbereiche durch Zurückdrängen des Schilfs zu erhalten und andererseits mehr Wattflächen zur Nahrungsaufnahme der Watvögel zu erhalten, ist nach dem Managementplan vorgesehen, den Tidenhub zu erhöhen, d. h. mehr Wasser einströmen, aber auch mehr Wasser abfließen zu lassen.

Der vor dem Sielbauwerk gelegene Mielespeicher von 190 ha, in den die Miele mündet, wird zum Teil, begrenzt durch zwei Bojenketten, als Surfbecken genutzt, wobei Kite-Surfen dort nicht erlaubt ist.

Ansonsten dient das flache Gewässer zusammen mit dem Unterlauf der

Miele als Rast- und Nahrungsgebiet für Wasservögel.

© Ernst Gloe

Die aus einer Sandbank entstandene Insel im Speicherbecken (25 ha) war anfangs ein beliebter Brutplatz für verschiedene Vogelarten. Inzwischen ist sie überwiegend mit Gebüsch bewachsen.

Ein Versuch, diese Insel im Zuge der Vertiefung des Mielespeichers und der Außenmiele, wieder als Brutinsel herzurichten, scheiterte daran, dass das Gebüsch dort als Wald anzusehen ist und es einen Ausgleich bedurft hätte.

Das südlich davon gelegene Hafenbecken dient nach wie vor als Sportboothafen. Neben den Seglern und Surfern gibt es weitere sportliche Nutzer im Speicherkoog.

Zu erwähnen sind die Golfer in der nordöstlichen Ecke des Kooges, an die sich die Tierwelt angepasst hat. Der Golfplatz wurde bereits früh nach der Eindeichung angelegt und ist durch Gehölzbewuchs zum Naturschutzgebiet Wöhrdener Loch weitgehend abgeschirmt. Dass gelegentlich mal ein Golfball im Schutzgebiet landet, stört die Vogelwelt nicht weiter.

In einem sehr kleinen östlichen Teilbereich des Landschaftsschutzgebietes wurde damals zudem ein Flugplatz für Modellflieger eingerichtet. Von der anfänglichen Fläche wurden zwischenzeitlich ca. $^{2}/_{3}$ abgetrennt und als Blühwiese angelegt. Über die Nutzung des Flugplatzes hat es 2015 einen neuen Vertrag mit der Modellfluggemeinschaft Dithmarschen gegeben. Als Fluggebiet nutzt der Verein die angrenzenden Ackerflächen und nimmt so Rücksicht auf die Vogelwelt. Heute wäre der Betrieb eines solchen Flugplatzes am Rande des Vogelschutzgebietes sicherlich undenkbar.

Die vom Modellflugplatz Richtung Norden gelegene Windschutzanpflanzung entlang des LSG diente früher zur Sicherung der östlichen Ackerflächen gegen Verwehungen. Im Rahmen des LIFE Limosa-Projektes wurde sie vor einigen Jahren abgeholzt, weil sie eine Störkulisse für die Uferschnepfen darstellte.

Dieser Streifen wurde ebenfalls als Blühwiese angelegt und wird regelmäßig einmal im Jahr gemäht.

Dann muss man letztlich noch die Angler erwähnen, die ihre Tätigkeit auch als Sport bezeichnen. Wie bereits eingangs erwähnt, gehören die Gewässer im Speicherkoog, wie der Wöhrdener Strom, der Warwerorter Strom, der Verbindungskanal zwischen Wöhrdener Strom und dem Mielespeicher sowie die Außenmiele und der Mielespeicher dem Deich- und Hauptsielverband Dithmarschen und sind an zwei Angelvereine verpachtet. Sie wurden in den Jahren 2016 und 2017 ausgebaggert,

um mehr Kapazitäten für die Speicherung des Wassers aus dem Hinterland zu schaffen.

Durch einvernehmliche Absprachen wurde inzwischen erreicht, dass die meisten sensiblen Bereiche gar nicht mehr oder nur außerhalb der Brutzeiten beangelt werden.

Im westlichen Teil des Landschaftsschutzgebietes Nordkoog findet man ein Flachgewässer, das seine Entstehung einem ehemaligen Priellauf mit Flutmulde verdankt. Inzwischen ist es durch Anstauung auf die dreifache Größe gewachsen. Den Namen hat das Odinsloch von dem dort häufig auf dem Durchzug zu beobachtenden Odins-Hühnchen erhalten. Hier entstanden anfangs drei feste Brutinseln, die vorwiegend von Säbelschnäblern genutzt wurden. Durch den Wellenschlag über die Jahre wurden sie jedoch nach und nach zerstört. Daraufhin wurden zwei schwimmende Brutinseln in das Gewässer gesetzt und verankert. Sie werden hauptsächlich von den Seeschwalben, deren Brutmöglichkeiten immer weniger wurden, genutzt. Die Säbelschnäbler sind auf Brutinseln in andere Kleingewässer im Landschaftsschutzgebiet, die im Laufe der Zeit angelegt wurden, ausgewichen.

Um Besuchern die Natur näher zu bringen, wurde Anfang des neuen Jahrhunderts das Nationalparkhaus „Wattwurm“ gebaut und dort eine Ausstellung eingerichtet, die sich mit dem Nationalpark Wattenmeer und dem Speicherkoog beschäftigt und vom NABU betrieben wird.

Gleichzeitig dient das Gebäude als Unterkunft für die Bundesfreiwilligendienstler, die auch die Ausstellung und den als Bohlenweg gebauten Naturlehrpfad von April bis Oktober betreuen.

Neben diesen Aufgaben übernehmen die Freiwilligendienstler die regelmäßigen Vogelzählungen an der Küste und im Koog sowie die Brutvogelkartierung in den beiden Naturschutzgebieten. Ein

© NABU SH

weiteres Angebot für die Besucher sind die regelmäßigen Führungen mit Vorträgen durch den Speicherkoog und in das Watt. Nicht zu vergessen sind die ständigen Kontrollen im gesamten Speicherkoog und die Unterstützung der Schutzgebietsreferenten bei der Betreuung der Schutzgebiete.

2006 wurden dann zwei barrierefreie Beobachtungshütten, auch Hide genannt, an den Schutzgebieten Wöhrdener Loch und Kronenloch und später noch ein Beobachtungsturm am Übergang zur Insel im Kronenloch gebaut.

Zu diesen Beobachtungsmöglichkeiten sind vor längerer Zeit an einigen Stellen entlang der nördlichen Straße am Kronenloch (Hafenstraße) Sichtschneisen für einen Einblick in das Schutzgebiet geschaffen worden.

Die Vogelwelt im Speicherkoog hat sich seit der Eindeichung durch die Entwicklung der Vegetation stark verändert.

Aber auch der allgemein zu verzeichnende Artenschwund, insbesondere bei Uferschnepfe, Kampfläufer, Kiebitz, Rotschenkel, Austernfischer und anderen wie auch bei Singvögeln ist hier zu merken. Umso wichtiger ist es, die Habitatsbedingungen durch geeignete Maßnahmen zu verbessern. Als Grundlage dienen der Managementplan und, allerdings nur befristet bis 2022, das Projekt LIFE Limosa.

Dennoch ist erfreulich, dass in den letzten Jahren, allerdings immer wieder schwankend, knapp **80 Brutvogelarten** und etwa **70 durchziehende Arten** festgestellt werden konnten.

So haben sich in der Nähe der Brücke im Zuge des Transportdammes die über den Verbindungskanal führt seit einigen Jahren Uferschwalben in stattlicher Zahl angesiedelt. Das Steilufer wird regelmäßig erneuert, weil Wind und Wellen immer wieder zu Abbrüchen führen.

Zugenommen haben über Winter die Zahlen der rastenden Gänse, besonders die der Weißwangengänse.

Ein Problem für die Vogelwelt stellen die Prädatoren (Räuber) dar. Sie haben im Speicherkoog vielfältige Rückzugsmöglichkeiten, wie z. B. auf der Mieleinsel und der Insel im Kronenloch. Diesen Einflüssen versucht man, mit der Vernässung von vielen Flächen und dem Einbau von Fallen und Kunstbauten im Rahmen des LIFE Limosa-Projektes entgegenzuwirken. In diesem Jahr wurde ein Antrag für weitere jagdliche Maßnahmen nach dem Prädationsmanagementkonzept des Landes auf den Weg gebracht.

Einige Weg- und Grabenränder im Speicherkoog haben sich zu kleinen Biotopen entwickelt. An der Straße südlich des Wöhrdener Loches, am sogenannten Transportdamm, hat sich eine bunte Blumenvielfalt auch mit Orchideen, vermutlich durch künstliche Aussaat, angesiedelt.

Ebenso ist am Ende des Transportdammes in der scharfen Rechtskurve in einem umzäunten Bereich eine Trockenrasengesellschaft entstanden. Die Fläche gehört dem LKN und wird regelmäßig gepflegt.

© Ernst Gloe

Weitere Banketten sind stellenweise mit der Saat des Klappertopfs geimpft worden und haben sich gut entwickelt. Zuletzt wurde mithilfe des Bündnisses Naturschutz in eine Fläche am Mielespeicher zwischen dem südlichen Parkplatz und dem Parkplatz direkt am Sperrwerk, die auch dem LKN gehört, eine Saatgutmischung für Trockenrasen eingebracht.

Alle Wegränder werden nach einem festgelegten Zeitplan einmal im Jahr gemäht.

Da Nutzungen und Naturschutz so eng beieinander liegen, besteht natürlich die Gefahr von Konflikten, wenn nicht jeder Besucher rücksichtsvoll mit der dortigen Natur und ihrer Lebenswelt umgeht.

© Ernst Gloe

Gerade im letzten Sommer hat es vermehrt Verstöße gegen naturschutzrechtliche Bestimmungen gegeben, indem die Sichtschneisen in das Kronenloch zum Baden im Schutzgebiet und zum Campen genutzt wurden. Diesen Verstößen gilt es Einhalt zu gebieten! Aus diesem Grunde werden die Schneisen nicht mehr freigehalten, sodass sie wieder zuwachsen.

Außerdem wurden zusätzlich Verbotsschilder aufgestellt und es ist angedacht, als optische Barriere gegen ein Betreten des NSG, wie schon an zwei Stellen, einen Zaun aufzustellen.

Den Rasern im Koog wird damit begegnet, dass seit März zum Schutz der Vögel im gesamten Bereich eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 60 km/h gilt und außerdem zum Schutz der Amphibien und Küken Warnschilder aufgestellt wurden. Damit sind auch die Voraussetzungen für regelmäßige Geschwindigkeitskontrollen eröffnet worden.

Im Bereich von Warwerort wird zudem jährlich für einen Zeitraum ein Krötenzaun aufgestellt.

Gegen Vandalismus und illegale Müllablagerungen wird man sich schwer wehren können. So wurde im Februar 2017 die Beobachtungshütte am Wöhrdener Loch sowie der Beobachtungsturm am Kronenloch von Unbekannten angezündet. Die Hütte konnte trotz Feuerwehreinsatzes nicht mehr gerettet werden. Am Turm hat das Feuer nur geringen Schaden angerichtet.

Im letzten Jahr wurden dann im Hide am Kronenloch die Fensterklappen abgerissen und ins Wasser geworfen, was dazu geführt hat, dass der Hide nachts abgeschlossen wird.

Ärgerlich und mit Kosten verbunden, ist zudem die Zerstörung und Entwendung von Naturschutzschildern.

Eine touristische Entwicklung entsprechend den damaligen Vorstellungen nach der Eindeichung hat jahrzehntelang nicht so richtig stattgefunden, bis sich vor Jahren das Kommunalunternehmung Tourismusförderung im Speicherkoog aus den Gemeinden Elpersbüttel, Nordermeldorf und der Stadt Meldorf gegründet hat. Wie sich die neueren Pläne für einen sanften Naturtourismus, gegen die es massive Widerstände der Grünen und der vor Kurzem gegründeten Bürgerinitiative gibt, auf die Natur im Speicherkoog auswirken, bleibt abzuwarten. Die Bauleitplanung ist noch nicht abgeschlossen.

Quellen:

R. Tarnow, P. Petersen, K. Petersen: **Speicherkoog Dithmarschen – Ein neuer Deich verändert die Landschaft**, -Evers-Verlag Meldorf

Otto G. Meier: **Der Speicherkoog Dithmarschen – Werden, Bedeutung, Nutzung, Naturschutz**, Verlag Boyens u. Co.

Walter Denker, Reimer Stecher: **Die Landschaft aus dem Meer – Natur und Geschichte des Speichrkoogs**, Verlag Boyens

Managementplan des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Der Weißstorch in Dithmarschen 2019

Uwe Peterson

Hatten wir von 2017 auf 2018 eine Steigerung der Weißstorch-Brutpaare bei uns in Dithmarschen um drei, so ist der Bestand 2019 sogar um vier Paare, auf nunmehr 33 Horstpaare (= HPa) gewachsen. Davon blieben 8 ohne Nachwuchs, die erfolgreichen 25 Paare brachten insgesamt 63 Junge zum Ausfliegen, das sind, auf alle Paare umgerechnet, fast zwei Junge pro Paar. Damit ist der Rekord aus diesem Jahrtausend von 2004 mit 55 Jungstörchen deutlich überboten worden.

Dies Ergebnis war möglich, da einerseits das Wetter mitspielte – keine Kälte-Nässe-Perioden und regelmäßiger Regen, sodass die Regenwürmer als Nahrung für die kleinen Storchenküken erreichbar blieben – und es zudem mit einer Massenvermehrung von

© NABU/ E. Neuling

Feldmäusen reichlich Nahrung für die größeren Jungen gab.

Hier die besetzten Horste mit der Anzahl der ausgeflogenen Jungen:

Albersdorf	1
Averlak	-
Barkenholm	-
Brickeln	-
Burg	2
Dellstedt-Rethbucht	2

Dellstedt (Westerstrasse)	5
Dückerswisch (Mast)	4
Dückerswisch (Baum)	2
Eddelak	2
Fedderingen	2
Fiel	-
Gaushorn	-
Glüsing	-
Heide-Süderholm	2
Heide (Vogelweide)	3
Hennstedt-Appeldör	3
Hochdonn (Lucht)	-
Hochdonn (Meierei)	1
Hollingstedt	3
Kleve	3
Linden (Juhl)	3
Linden-Pahlkrug	4
Nordhastedt	2
Pahlen (Schwimmbad)	3
Schalkholz	4
St. Annen-Österfeld	2
Süderheistedt	3
Tellingstedt	1
Tielenhemme (Meyer)	1
Wiemerstedt	-
Windbergen	1
Wrohm-Neuenfähre	4

Neu bzw. nach einigen Jahren wieder besetzt wurden die Horste in Albersdorf, Averlak, Gaushorn, Heide (Vogelweide) und St. Annen-Österfeld. Zu all diesen Paaren kommen noch Einzelstörche in Buchholzer Moor, Fedderingen I, Großenrade, Kuden und Sarzbüttel.

Zwei besondere Vorkommen sollen hier noch erwähnt werden. Zum einen ist die 5er-Brut in Dellstedt (Westerstrasse) bemerkenswert, die die Altstörche ohne Zufütterung groß bekommen haben. Zum anderen sei das Paar in Fiel erwähnt, bei dem es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um ein homosexuelles Paar aus zwei Männchen handelt. Ein Storch ist mit Sicherheit ein Männchen, denn es ist einmal operiert worden, wobei u. a. auch das Geschlecht bestimmt wurde. Das zweite Tier hat schon in einem anderen Ort Junge großgezogen und sich dabei als Männchen verhalten. Bemerkenswert ist auch, dass das Paar alle drei in Fiel vorhandenen Horste abwechselnd besetzt hielt.

Eine für mich überraschende Beobachtung machte ich in Albersdorf beim Beringen. Ich wurde aus einer gewissen Entfernung von Horst mit einem Hubsteiger nach oben befördert. Als ich über den Nestrand sehen konnte, mein-

© Jochen Schröder

te ich, eine sehr große Anzahl von Gewöllen zu erkennen. Beim Näherkommen erkannte ich meinen Irrtum: Es waren keine Gewölle, sondern eine

riesige Anzahl toter Mäuse und Maulwürfe (s. Foto). Diese hatte das einzige Junge in dem mäusereichen Jahr nicht geschafft, obwohl in der letzten Phase der Jungenaufzucht immer nur noch ein Altstorch beobachtet werden konnte. Zum Schluss noch einen Blick auf den Weißstorch-Bestand unseres Bundeslandes. Auch hier hat es einen leichten Zuwachs an Paaren gegeben, von 280 in 2018 auf nunmehr 294. Im Folgenden seien einmal die Bestände nach Kommunalkreisen aufgegliedert.

Kreis	HPa	JZG		Kreis	HPa	JZG
Nordfriesland	11	26		Schleswig-Flensburg	44	99
Rendsburg-Eckernförde	28	67		Neumünster	1	3
Dithmarschen	33	63		Steinburg	32	71
Pinneberg	17	37		Bad Segeberg	35	82
Plön	2	7		Ostholstein	9	26
Hzgt. Lauenburg	46	101		Lübeck	2	5
Storman	34	69				

HPa = Horstpaare / JZG = Jungenzahl

In den kreisfreien Städten Flensburg und Kiel brüteten keine Störche.

Zu den aufgeführten Zahlen kommen noch sogenannte 73 Paare fütterungsabhängige Störche mit 138 Jungen in Hitzhusen, im Tierpark Krützen, im Westküstenpark St. Peter-Ording, im Wildpark Eekholt und in Wyk auf Föhr.

Bemerkenswert ist auch, dass unser Kreis der einzige ist, bei dem der von uns Storchenleuten als JZa-Wert bezeichnete durchschnittliche Wert der Jungen pro Paar (JZG: HPa) mit 1,91 unter 2,00 liegt, der Landesdurchschnitt liegt bei 2,23.

Mein Jahr als Bundesfreiwillige in der NABU Nationalparkstation Wattwurm

Katharina Baron

Wann mein Interesse für die Nordsee und ihre Artenvielfalt angefangen hat, kann ich gar nicht genau sagen. Seit ich auf der Welt bin, sind meine Eltern mit meinem Bruder und mir mindestens einmal im Jahr an die Nordsee gefahren und konnten meinen Onkel in Heide besuchen. Daher hat sich auch der Speicherkoog schon mein Leben lang in unmittelbarer Nähe befunden. Doch damals wusste ich noch nicht, was sich hinter diesem, doch recht pragmatischen, Gebietsnamen alles verbirgt. Umso erstaunter war ich, als ich die ganze Schönheit des Vogelschutzgebietes ein Jahr lang erleben durfte.

Im Mai 2018 habe ich den Wattwurm zum ersten Mal gesehen, um mich persönlich im Zuge des Bewerbungsverfahrens vorzustellen. Ich blieb zwar nur zwei Nächte, aber schon zu diesem Zeitpunkt wusste ich, dass ich dort unbedingt hinwollte. Die Abgeschiedenheit, die Vögel direkt vor der Haustüre, die Naturschutzgebiete und natürlich die traumhafte Lage am Meer. Da ich noch keine Zukunftspläne hatte, war ich umso glücklicher, als ich kurz darauf meine Zusage erhielt und ein Ziel hatte, auf welches ich hinarbeiten konnte.

Anfang Juli ging es dann auch schon los, vom Dresdner Umkreis nach Dithmarschen, zuerst nur mit vollgepacktem Rucksack und Koffer. Der Juli war der anstrengendste Monat von allen. Innerhalb eines Monats hieß es, alle Führungen zu lernen, das Gebiet zu

© *Theresa Petzold*

erkunden und vor allem die Vogelarten zu unterscheiden. Mittlerweile war es mir ein Rätsel, wie ich mich mit Ente, Amsel, Rotkehlchen, Spatz und Meise jemals zufriedengeben konnte. Da waren so viele mehr, was einem erst auf dem zweiten Blick auffällt. Dieses Wissen und vor allem auch diese Begeisterung mit anderen zu teilen brachte mir unheimlich viel Spaß. Etwas weniger spaßig war die glühende Sommerhitze, die auch in der Nacht die Wohnung, direkt über der Ausstellung, nicht verlassen wollte. Zum Glück gab es noch die Ausstellung selbst, wo es deutlich angenehmer war.

Im Allgemeinen stand das selbstständige Arbeiten besonders im Fokus. Am Anfang war ich noch ziemlich unsicher, ob ich denn alles richtig machen würde, doch je mehr ich lernte, umso besser fühlte ich mich dabei, die Fragen der Besucher beantworten zu können. Im Endeffekt hat es sich sogar richtig gut angefühlt, mal echte Verantwortung zu übernehmen und sich selbst den Tag zu organisieren. Wenn ich mal wirklich nicht weiter wusste, konnte

ich mich auch immer noch an meine Betreuer wenden.

© Theresa Petzold

Auf jeden Fall konnte ich meine Selbstständigkeit in diesem Jahr besonders ausbauen und auch jeder Einkauf musste gut geplant werden. Da der nächste Supermarkt in Meldorf lag, stand immer ein Fahrrad-Trip von insgesamt knapp 20 Kilometern auf der To-do-Liste. Da vergaß man besser nichts. Gerade im Herbst und Winter richteten sich die Einkäufe öfter nach Windlage. Da ich im November angefangen hatte meinen Führerschein in Meldorf zu machen, musste ich zwangsweise zweimal die Woche die Strecke mit dem Fahrrad zurücklegen. Bei langen geradlinigen Strecken mit heftigem Gegenwind begann ich jeden Tritt in die Pedale zu schätzen, welcher mich näher ans Ziel brachte.

Besonders wertvoll waren die zahlreichen Seminare, an denen die Freiwilligen teilnahmen. Hier wurde uns gezeigt, wie die Führungen funktionieren, wie man mit Touristen umgeht, wie man richtig Vögel zählt und einiges mehr. Später wurde auch Nachhaltigkeitslehre mit eingebaut. Nachdem ich die wunderschöne Tier- und Pflanzenwelt über Wochen hinweg kennenlernte, wurde uns dann mitgeteilt, dass dieser Lebensraum gerade extrem auf der Kippe stand. Danach wollte ich unbedingt noch mehr erfahren und habe mir verschiedene Dokumentationen angeschaut, um den Touristen stichfest, aber auch nicht zu vorwurfsvoll näher zu bringen, wie schützenswert diese zarten Vögel sind. Sie haben zum Teil kaum Gewicht, sind aber die reinsten Powermaschinen und bereisen aus eigener Kraft größere Distanzen, als wir sie je zurücklegen könnten. Ich wollte immer mehr über die Vögel herausfinden und wo ginge das besser als zwischen zwei abgelegenen Naturschutzgebieten?

Das Frühjahr habe ich damit verbracht, mich auf die Brutvogelkartierung vorzubereiten. Zu dieser Zeit kamen auch zwei weitere Freiwillige, Franziska und Moritz, welchen ich das ganze Gebiet zeigen konnte und schon bald konnte ich mir gar nicht mehr vorstellen, wie ich den Januar und Februar allein im Wattwurm verbringen konnte. Es machte unheimlich Spaß, mit ihnen die Brutvogelkartierung durchzuführen, auch wenn das zum Teil hieß, dass wir um 4^{30} Uhr aufstehen mussten, um die Singvögel beim Singen vor Sonnenaufgang zu hören.

Ich bin so glücklich, dass ich dieses Jahr im Wattwurm verbringen durfte und

© Theresa Petzold

so viele verschiedene Leute kennengelernt habe. Mit der Nachbarstation in Friedrichskoog hatte ich die engste Verbindung und im Winter habe ich quasi mit bei ihnen gewohnt. Auch zum Essen wurde ich schon immer mit eingeplant. Die Kontakte, die ich so schließen konnte, haben mich unheimlich bereichert. Es war ein einmaliges Gefühl, einfach von Leuten umgeben zu sein, die sich genauso für die Natur interessieren, wie man selbst.

Umso trauriger war dann auch der Abschied im August 2019. Doch der Wattwurm, wie auch der ganze Speicherkoog und die Vögel sind mir ans Herz gewachsen. Das Jahr, welches ich dort verbracht habe, kann mir keiner nehmen und es war die beste Entscheidung, die ich hätte treffen können. Natürlich gab es Höhen und Tiefen, aber die haben mich stark gemacht und neue Interessen finden lassen.

Jetzt bin ich in Münster gelandet und habe mit dem Studienfach Geowissenschaften angefangen. Vor meinem Fenster stehen eine Vogeltränke und eine Schale mit Vogelfutter, welche schon regelmäßige Gäste verzeichnen. In meinem Bücherregal nehmen die Bücher über Vögel immer noch zu und an meiner Tür kleben Fotos von verschiedenen Arten. Auf dem Tisch stehen eine Meldorf-Tasse und ein Fotoalbum von den besten Mitbewohnern, die ich mir vorstellen konnte, schaue ich mir immer wieder an.

Zurzeit bin ich zwar ziemlich an den Tisch gefesselt, aber ich freue mich schon auf meinen nächsten Besuch im Speicherkoog, um zu sehen, was sich alles noch verändern wird. Ich bin immer neugierig, zu hören, was es Neues gibt und hoffe, dass in Zukunft noch mehr Maßnahmen zum Vogelschutz getroffen und viele weitere Touristen für die Vogelvielfalt begeistert werden können.

2019: 40 Jahre Storchenhorst in Linden-Pahlkrug

Rolf Zietz

Ehrenamtlicher Gebietsbetreuer der AG Storchenschutz im NABU Schleswig-Holstein

- Von 1979 – 2019 wurden in diesem Horst 112 Jungstörche flügge.
- Ein zweites Jahr in Folge schlüpften 5 Jungstörche.
- Attacken auf die Brutstörche durch ein Paar Nilgänse
- Verspäteter Abzug eines beinverletzten Jungstorches
- Wiederum etliche Überflüge von Seeadlern

Langjährig besetzte Storchenhorste verfügen im Laufe der Jahre über ihre ganz eigene Geschichte. Da ich seit einigen Jahren Rentner bin und mich in der Storchensaison ziemlich viel draußen oder in unserem Wintergarten aufhalte, bin ich in der glücklichen Lage, sehr viele Beobachtungen zu machen, die ich tagebuchartig in Stichworten festhalte. Erstaunlich ist immer wieder, was an Stoff zusammenkommt, wenn ich den Storchenbericht dann ausführlich für unseren Horst schreibe.

Seit nunmehr 40 Jahren von 1979 bis 2019 ist unser Bruthorst in Linden-Pahlkrug ununterbrochen besetzt. Auch in der Saison 2019 stellte sich wiederum Bruterfolg ein, es schlüpften sogar das zweite Mal in Folge gleich 5 Jungstörche, einer allerdings verendete aus unbekannten Gründen noch vor der Beringung. Deshalb wurde in diesem Jahr dann letztendlich 4 Junge flügge.

Damit erhöhte sich die Gesamtzahl der aus unserem Horst ausgeflogenen Jungen auf sage und schreibe **112 Jungstörche**. Diese beachtliche Zahl sucht wohl nicht nur in Schleswig-Holstein ihresgleichen. Aus der einschlägigen Literatur ist nur für wenige Horststandorte eine annähernd hohe Zahl bekannt.

Mit welcher Präzision das Zugverhalten der Altstörche abläuft, zeigte auch in diesem Jahr unser nunmehr 19-jähriges holländische Brutmännchen mit der Ringnummer NL A 4682. 2018 war dies Männchen am 11.02.2018 am Bruthorst angekommen. 2019 bemerkte ich ihn schon am Morgen des 10.02.2019 bereits um 8^{00} Uhr in der Hauskoppel des Nachbarn stehend. Seinen Metallring mit Schlaufe konnte ich schon nach kurzer Zeit ablesen. Er dürfte wohl schon am Abend des 09.02. eingetroffen sein. Nach der Ablesung fliegt er dann aus der Hauskoppel ab, sucht aber seinen Bruthorst nicht direkt auf, sondern erscheint erst gegen 10^{30} Uhr auf dem Horst.

Die Vorzüge eines Futterplatzes kennt er bereits aus den vorangegangen 6 Brutperioden.

Und so dauert es kaum 2 Minuten und er fliegt ganz zielstrebig den Futterplatz an, um ein wenig Futter – Fische und Eintagsküken – zu vertilgen.

Horstreinigung dringend erforderlich - zugewachsener Horst Frühjahr 2019/ Schalkholz - © Rolf Zietz

In den folgenden Tagen nach seiner Ankunft fliegt er zur Nahrungssuche sehr oft Weiden an, auf denen Schafe grasen. Er ist im Laufe des Tages immer mal wieder 2 bis 3 Stunden auf Nahrungssuche und erbeutet viele Regenwürmer auf den kurzrasigen Schafskoppeln, die von dem vielen Regen gute Feuchtigkeitsverhältnisse aufweisen. Am eingerichteten Futterplatz frisst er nur ganz wenig. Abends mit einsetzender Dämmerung kommt er zur Übernachtung an seinen Horst zurück, in den er sich tief in die Nestmulde drückt.

Am 13.02. erscheint hier schon ein erster Fremdstorch, der aber nach einigen Runden um den Horst wieder abzieht. Vermutlich handelte es sich bei dem Kurzbesucher um einen der Brutstörche aus dem nahe gelegenen Glüsinger Horst. Denn seit dem 11.02. ist dort das Brutpaar bereits komplett. Auftretende Fremdstörche konnte ich fast täglich feststellen, oftmals sogar mehrmals an einem Tag, sehr oft einzeln oder auch paarweise. Das ging so von Mitte Februar bis Mitte August, also fast die gesamte Saison hindurch.

Ab 15.02. beginnt NL A 4682 mit dem Ausbau seines Horstes. Ab jetzt

Der gleiche Horst nach der Drainage und Entfernung des übermäßigen Grasbewuchses - © Rolf Zietz

schleppt er täglich Zweige und weiche Niststoffe für die Horstmulde ein, und verbaut diese.

Am 18.02. bei sonnigem und trockenem Wetter ist ein Kamera-Team des Senders SAT. 1 Regional hier und kann einige schöne Aufnahmen von NL A 4682 auf seinem Horst machen. Der Beitrag wurde im Vorabendprogramm noch am gleichen Tag gesendet.

Am Abend des 21.02. ist NL A 4682 etwas beunruhigt. Grund war ein Sperber, der einige Spatzen im rasanten Flug bis an den Horst verfolgte.

Immer wieder schaute NL A 4682 mit langem Hals über den Horstrand, und konnte das lärmende Verhalten der vielen Spatzen wohl nicht recht deuten.

Ab 02.03. ist NL A 4682 für gut 10 Tage immer auf der Schafskoppel beim Nachbarn Quade auf Wurmsuche. Auffällig ist dabei ein Mäusebussard, der ihm im Abstand von 3 bis 4 Metern zu

Fuß folgt. Beide, Storch und Bussard, scheinen sich aber offenbar gut zu verstehen und haben sich wohl aneinander gewöhnt.

Eine permanente Gefahrenquelle

Am 13.03. startet NL A 4682 aus unserem ca. 3 Meter tiefer als die Landstraße liegenden Apfelgarten über die Straße. In dem Apfelgarten sucht er häufig nach Nistmaterial und beim Queren der Straße hat er kaum an Höhe gewonnen. Wäre in dem Moment

Gefahr für die Brut-- Bindegarn wurde als Polstermaterial in den Horst eingeschleppt - © Rolf Zietz

ein Pkw oder gar Lastzug gekommen, es hätte mit Sicherheit einen Zusammenprall zur Folge gehabt. Das riskante Queren der Landstraße haben wir 2019 sehr oft beobachten können. Es ging jedoch bislang immer gut aus.

Ein Weibchen trifft ein.

Am 15.03. sitzt NL A 4682 im Horst. Ein zweiter Storch landet und wird auch sofort geduldet. Beide klappern immer wieder. Mein erster Eindruck ist, dass die sich wohl kennen. Sie putzen sich gemeinsam und das Weibchen läuft einige Runden um den Horst. Dann fliegt sie weg. Er bleibt aber völlig ruhig im Horst. Nach ein paar Minuten landet sie erneut auf dem Horst und Augenblicke später macht NL A 4682 den Versuch sich zu paaren, was aber nicht gelingt. Er stößt sie anschließend halbherzig vom Horst. Sie steht danach noch auf der Sirene des Nachbarhauses. Als sie von dort losfliegt, folgt er ihr. Doch NL A 4682 kommt allein an seinen Horst zurück. Warum NL A 4682 an diesem Tag noch kein Weibchen fand, bringt die Ringablesung zutage. Es ist DEW 3 T 066, das Brutweibchen aus dem benachbarten Hennstedt-Apeldör.

Diese Störchin ist dort schon verpaart. Und zwar mit DEW 3 T 063, das ist ein Nachfahre von NL A 4682. Vermenschlicht gesagt: DEW 3 T 066 hat also ihren Schwiegervater besucht. Am 31.03. bin ich auf einer Ablesetour im benachbarten Schalkholz und beobachte das dortige Paar, bei dem ein neues Männchen auf dem Horst anwesend ist. Der dortige Horst befindet sich auf einer Anhöhe des Schalkholzer Zungenbeckens und erlaubt einen sehr guten, weitreichenden Ausblick in die umgebende

Pahlkrug-- flügelpumpend wird ein Fremdstorch abgewehrt - © Rolf Zietz

Landschaft. Das Paar beginnt mit hefigem Drohgeklappere und Abwehrverhalten, als ein dritter Storch den Horst in niedriger Höhe umfliegt, ohne jedoch ernsthafte Anstalten für einen

Angriff zu machen. Schließlich entfernt sich der Fremdstorch und fliegt nun zielstrebig in Richtung Pahlkrug ab.

Da bei uns immer noch kein Weibchen eingetroffen ist, kommt in mir der Gedanke auf, dass es womöglich ein Weibchen sein könnte, das so zielgerichtet in Richtung Pahlkrug unterwegs ist. Diese Beobachtung machte ich so gegen 11^{20} Uhr und setzte dann meine Beobachtungstour nach Hövede, Pahlen, Bargen, Scheppern und Tielen fort. Gegen 12^{15} Uhr treffe ich wieder zu Hause ein und sehe zu meiner großen Freude ein Paar auf unserem Horst. Dabei fällt auf, dass das Weibchen deutlich kleiner ist als das Männchen. Bei unserem Brutpaar 2018 war dieser Größenunterschied nicht so extrem, d. h., das Weibchen 2018 war größer.

Meine Frau hatte gegen 11^{30} Uhr bemerkt, dass ein Weibchen eingetroffen war. Die Störche waren sich sofort sehr einig und kopulierten in der ersten Stunde schon mindestens 5 Mal. Den ganzen Nachmittag ist das Paar nicht am Horst. Lediglich zweimal erschein NL A 4682 kurzzeitig allein am Horst, um gleich wieder zu verschwinden. Ich befürchte schon, dass das Weibchen weitergezogen ist.

Doch gegen 17^{30} Uhr ist das Paar wieder da. Schon zweimal fliegt das Weibchen den Futterplatz an, doch dort war wohl kein Futter mehr vorhanden. Ich bringe eine kleine Futterration und beim dritten Anflug frisst sie gierig und schnell das gesamte ausgelegte Futter auf. Das kleine unberingte Weibchen gibt mir einige Rätsel auf. Wir hatten

Die Mühe hat sich gelohnt - Schalkholz 2019 - erstmalig 4 Jst. in diesem Horst- © Rolf Zietz

in den letzten Jahren ein Westzieher-Weibchen, davor ein Ostzieher-Weibchen. Möglich wäre, dass das alte Ostzieher-Weibchen den Horst wieder für sich gewinnen konnte. Dafür spricht das Ankunftsdatum 31.03. und die sofortige Annahme des Futterplatzes.

In der Zeit vom 03. bis 09.04. kommt es täglich zu mehr als 10 Paarungen. Auch ist eine deutliche Zunahme der Bautätigkeit, hauptsächlich durch das Männchen, festzustellen. Aber auch das Weibchen beteiligt sich – wenn auch in geringerem Maße – und holt mehrfach Zweige auf den Horst, die das Paar dann gemeinsam verbaut. Bis zum 08.04. verließ das Brutpaar gemeinsam noch oft den Horst. Ab 09.04. blieb aber schon immer einer der Partner auf dem Horst und zeigte das typische Brutverhalten, wie ausdauerndes Stochern in der Nestmulde und das Wenden der Eier/ des Geleges. Das erste Ei dürfte also schon vorhanden sein. Das weitere Brutgeschehen ab 09.04. verlief weitestgehend ruhig, wenn auch fast täglich Fremdstörche einzeln und auch paarweise in Horstnähe auftauchten. Zu ernsthaften Auseinandersetzungen kam es gottlob nicht.

Eine neue Gefahr--- Nilgänse greifen an.

Ab 30.04. bekommt das Paar es allerdings mit einem völlig anderen Gegner zu tun. Laut krächzend und die Beine schon zur Landung ausgefahren, versucht ein Paar Nilgänse auf dem Horst zu landen. Ich bin um 7^{00} Uhr schon zufällig auf der Terrasse, und kann durch lautes Händeklatschen die Nilgänse vergrämen bzw. an der Landung hindern. Nach einigen Runden in geringer Höhe um den Horst verschwinden die ungebetenen Störer. Um 8^{45} Uhr starten die Nilgänse einen zweiten Nesteroberungsversuch, den ich aber genauso wie schon am frühen Morgen erneut vereiteln kann. Eine Nilgans landet in den Ästen der großen Silberpappel, von wo ich sie ebenfalls durch Händeklatschen vertreiben kann. Auch am 04.05. findet wieder eine Angriffsattacke der Nilgänse statt. Dieses Mal landen beide Gänse – fürchterlich schimpfend – auf den Ästen der riesigen Silberpappel, die nur 20 Meter vom Mastnest der Störche entfernt steht. Ein vierter Versuch der Nilgänse findet dann noch am 14.05. statt, auch diesen Versuch kann ich erfolgreich verhindern.

Die Jungen schlüpfen und weitere Beobachtungen in der Nestlingszeit.

Der Jungenschlupf muss um den 09.05. erfolgt sein, denn am 10.05. gegen 16^{00} Uhr hat das Weibchen eindeutig Fütterungsverhalten gezeigt. Gegen 19^{00} Uhr füttert dann auch das Männchen und man kann das wieder Verschlucken diverser kleinerer Nahrungsbrocken sehen. Am 19.05. ist ganz deutlich das Quaken und Schnabelklappern der Jungen erstmalig zu vernehmen. Nach dem Jungenschlupf nahmen die Altstörche ca. 10 Tage kein Zusatzfutter an, ab 20.05. jedoch fingen sie mit kleinen Mengen wieder an Futter vom Futterplatz zu holen. Am 20.05. kann ich per Spektiv vom Radweg aus 2 kleine Köpfchen der Jungstörche sehen, und am nächsten Tag stelle ich sogar 3 kleine Jungstörche fest. Am 22.05. und 23.05. kann ich dann vom höchsten Punkt der Hauskoppel gar 4 Jungstörche zählen.

Fütterung der Jungstörche in Linden-Pahlkrug- © Rolf Zietz

Es sind 3 größere, deren Köpfe schon fast weiß sind, und ein deutlich Kleinerer mit noch schwarzem Köpfchen. Am Morgen des 29.05. staune ich dann nicht schlecht.

Ganz klar kann ich sogar 5 Jungstörche erkennen. Dass es wirklich 5 Jungstörche sind, bestätigen dann meine „Zählungen“ am 31.05. und am 01.06.. Ab 02.06. kann ich aber immer nur noch 4 Jungstörche ausmachen, kann allerdings unter dem Mast keinen abgeworfenen Jungstorch auffinden.

Am 05.06. erhalten dann die Jungstörche die ELSA-Ringe der Vogelwarte Helgoland mit den Ringnummern: DEW 9 T 240/241/242/243. Bei der Beringung finde ich dann in der Nestmulde den verendeten Jungstorch Nr. 5. Ich hatte ja befürchtet, dass der Kleinste womöglich nicht überlebt hatte. Doch der war fit. Gestorben war einer der größeren Jungstörche, die Ursache bleibt unbekannt.

Ab 22.06. lassen die Altstörche die Jungen dann schon mal allein. Im Herbst 2018 haben wir zwei sehr hohe Eschenbäume in Horstnähe fällen müssen, und auch in ca. 20 Meter Höhe in der Silberpappel einige starke Seitenäste ausgesägt. Auf einem Stumpf in der Silberpappel steht am 12.07. unser Brutpaar sogar gemeinsam. Dieser Baumstumpf wurde sogar von Fremdstörchen angeflogen. Als unsere Jungen schon größer geworden waren, flog der Altvogel, der gefüttert hatte, oft zum Ausruhen auf diesen abgesägten Stumpf, sogar Übernachtungen dort konnten registriert werden.

Gewaltiger Größenunterschied - Linden/Dorf-- das Nesthäkchen wurde ausgehorstet, wird in Pflegestation flügge- © Rolf Zietz

Die Jungen werden flügge.

Am 17.07. ist der erste Jungstorch flügge. Er war an diesem Tag mindestens 3 Mal vom Horst gestartet und auch bei seiner Rückkehr klappten die Landungen auf dem elterlichen Horst schon erstaunlich gut. Flügge war als erster der Jungstorch DEW 9 T 242.

Bei der Beringung in Heide-Süderholm, abstreichender Altstorch- © Rolf Zietz

Am 20.07. fliegt Jungstorch Nr. 2, es ist DEW 9 T 243. Um Kollisionen mit dem dichten Schafsdraht in den Hauskoppeln möglichst zu verhindern, bringe ich ca. alle 3 Meter Streifen von rot-weißem Flatterband (Baustellen-Absperrband) an, um die Sichtbarkeit zu erhöhen. Am 22.07. fliegt Nr. 3, es ist DEW 9 T 240. Und am 25.07. wird auch das Nesthäkchen DEW 9 T 241 endlich flügge. Von der Statur her war er immer deutlich erkennbar, weil er kleiner als seine drei Nestgeschwister war. In den letzten Tagen war es ständig über 30 Grad warm, und nun hatten alle Störche weiß bekotete Beine. Die Ringe waren aber noch gut ablesbar.

Am 27.07., nachdem alle 4 Jungstörche flügge waren, kann ich eine Kopula des Horstpaares beobachten.

Größere Ansammlungen in Horstnähe/ Beginn von Truppbildungen

Schon recht früh begann das Sammeln von Storchentrupps in diesem Jahr. So kreisten schon am 01.08. 7 Störche über unserem Horst. Am 02.08. waren es 5 Ex. und am 03.08. erneut 7 Ex. Am 05.08. stellte ich 11 Ex fest. Am 09.08. erreichte das Sammeln dann seinen Höhepunkt. So wurden in Süderheistedt 35- 40 Ex gesichtet. Am 10.08. am Glüsinger Weg 14 Ex., am 12.08. am Ziegelei Weg 15 Ex. und vom 13. bis 16.08. fanden sich am Lindener Kreisel auf dem Mast des Umspannwerks all abendlich um die 15 Ex. zur Übernachtung ein. Am 16.08. gegen 10^{30} Uhr segelten über unserem Horst schließlich sogar ein Trupp bestehend aus 28! Tieren. Mit diesem Trupp verschwanden dann die 3 gesunden Jungstörche unserer diesjährigen Brut.

© NABU - Peter Hennemann

Eigenartig - obwohl ich die verschiedenen Trupps vollständig auf Ringstörche kontrollierte und dabei 51 Ablesungen erzielen konnte, konnte ich kein einziges Mal auch nur einen unseren Jungstörche in diesen Trupps feststellen. Und das obwohl die Trupps sich ja über mehrere Tage in nur einem Radius von ca. 3 bis 6 Kilometer um unseren Horst aufhielten.

Hinkebein DEW 9 T 241

Am 11.08. fällt mir auf, dass der zuletzt flügge gewordene Jungstorch DEW 9 T 241 ganz stark auf dem rechten unberingten Bein lahmt. Er kann kaum noch laufen, macht einen leidenden, erbärmlichen Eindruck. In dem Zustand dürfte ihm die Nahrungssuche nicht mehr gelingen. Das Bein ist aber offensichtlich nicht gebrochen. Am 15.08. lahmt er zwar immer noch, aber es scheint eine leichte Besserung eingetreten zu sein. Um ihm die Nahrungssuche etwas zu erleichtern, bekommt er – wenn alle anderen nicht da sind – etwas Futter, das er auch dankbar annimmt. Am 19.08., „Hinkebein“ DEW 9 T 241 war allein verblieben, bedrängte er seine Eltern derart laut und ungestüm um Futter bettelnd, dass man es kaum mit ansehen mochte. Die Altstörche konnten sich kaum vor ihm bergen, und um ihm auszuweichen, liefen sie in schnellem Tempo viele Runden im Horst. Am 20.08. war „Hinkebein“ in der Dämmerung allein auf dem elterlichen Horst. Die Altvögel übernachteten auf einem Baukran in 200 Meter Entfernung. Eine Fütterung des Jungstorches habe ich an diesem Tag nicht beobachten können. Am Morgen des 21.08. um 7^{00} Uhr sind die Altstörche zusammen mit „Hinkebein“ auf Nahrungssuche. Sie finden viele Regenwürmer. Hinkebein ist zu 95 % wieder fit

und pickt eifrig Würmer auf. Abends ist das Brutpaar nur noch alleine auf dem Horst. Hinkebein hat nun offenbar heute seinen ersten Herbstzug begonnen und wohl noch Anschluss an einen durchziehenden Trupp gefunden. Aber am 23.08. gegen 11^{00} Uhr kommt Hinkebein DEW 9 T 241 in Begleitung eines weiteren Storches unerwartet doch noch einmal zurück. Er bedient sich an den Futterresten am Futterplatz, übernachtet aber nicht im Elternhorst. Vom 24. bis 27.08. war er noch am Elternhorst, wobei er am 27.08. erneut in Begleitung eines weiteren Storches erschien. Es war für Hinkebein der letzte Tag am Elternhorst, denn bei Einbruch der Dämmerung am 27.08. kann ich nur noch einen Storch auf dem Horst feststellen. Am Morgen des 28.08. bis 10^{00} Uhr war NL A 4682 noch auf dem Horst und hatte die Stellung gehalten. Hinkebein und das Weibchen waren also am 27.08. auf den Zug gegangen, während das Männchen am 28.08. den Zug begann.

Der Horst war am Abend des 28.08.2019 verwaist.

Eine interessante und von vielen Beobachtungen gekennzeichnete Storchensaison 2019 war damit zu Ende.

Drücken wir nun die Daumen, dass unser Brutpaar die vielen Gefahren des Zuges in das Winterquartier und den Rückflug zum Bruthorst gesund übersteht.

Mehr Seeadler in Dithmarschen

Uwe Peterson

Die Seeadler-Brutpaare in Dithmarschen haben sich von 2018 auf 2019 um „sagenhafte“ 50 % vermehrt, das sind zwei Paare mehr, von vier auf sechs. Zu den schon länger ansässigen Paaren am Kuden-See, im Riesewohld, am Mötjen-See und im Speicherkoog Meldorf kamen zwei Neuansiedlungen in der Krumstedter Tannenkoppel und im Friedrichsgabe-Koog. Den Seeadler-Horst im Raum St. Michaelisdonn, wo 2015 das Paar mit zwei fast flüggen Jungen vergiftet worden war, hat in diesem Jahr ein Paar Nil-Gänse besetzt.

© Dorothea Bellmer

Das Paar in der Tannenkoppel hat erfolgreich gebrütet, denn zu der üblichen Zeit, wenn die jungen Adler

ausfliegen, konnten zwei Altadler und 1 Jungtier beobachtet werden. Den Horst haben wir noch nicht gefunden. Wenn das der Fall wäre, könnte man vor dem Ausfliegen das Junge/ die Jungen im Nest sehen und so die genaue Zahl an Jungadlern ermitteln.

Ganz anders sah es im Friedrichsgabe-Koog aus. Die Adler hatten sich an einer ehemaligen Erdentnahmestelle, die sich inzwischen zu einem Biotop u. a. mit einer Kolonie von Saatkrähen und Kormoranen entwickelt hat, angesiedelt. Zunächst nahm alles seinen normalen Verlauf, sie schienen sogar schon zu brüten angefangen zu haben. Eines Tages aber waren die Adler verschwunden und das Nest von Graugänsen besetzt. Der Grund für die Brutaufgabe ist uns unbekannt. Überraschend ist der Horststandort, denn er befindet sich nur wenige 100 m sowohl von einem Bauernhof als auch von Wind-Energie-Anlagen entfernt.

Die alteingesessenen Paare haben alle erfolgreich gebrütet. Das Paar am Kuden-See brachte zwei Jungadler zum Ausfliegen, das im Riesewohld wohl nur einen, denn der Horst befindet sich auf einer vom Wind abgedrehten Fichte und ist, da mitten im Wald, praktisch nicht einsehbar, sodass eine Feststellung der Jungenzahl im Horst nicht möglich ist. Die Seeadler im Speicherkoog besitzen ein sehr gutes Nahrungsrevier, deswegen war es ihnen möglich, drei Junge groß zu ziehen. Das Paar am Mötjen-See hat ebenfalls zwei Junge zum Ausfliegen gebracht. Wie oben schon beschrieben hat das neue Paar in der Tannenkoppel ein Junges großgezogen. Damit sind in Dithmarschen insgesamt neun Seeadler groß geworden.

© Klemens Karkow

Zum Schluss sei noch von einer Rettungsaktion berichtet. Im Speicherkoog wurde ein völlig entkräfteter Seeadler aufgegriffen und auf dem ehemaligen Falkenhof von Herrn Eisenschmidt abgegeben. Dieser Adler sollte auf Beschluss der Projektgruppe Seeadlerschutz zur Untersuchung und wenn möglich Erholung in den Wildpark Eekholt gebracht werden, was meine Frau und ich dann gemacht haben. Augenblicklich befindet sich der Adler immer noch dort. Er hat Arthrose in einem Flügel und es ist noch nicht entschieden, was mit ihm geschehen soll.

Eulen in Dithmarschen im Jahr 2019

Dirk Berking unter Mitwirkung von Torsten Nummsen und Georg Kaatz

Datenerhebungen machen zwar viel Arbeit, aber sie machen auch Veränderungen sehr deutlich. Daher hier die Gegenüberstellung der Daten aus den Jahren 2018 und 2019.

	Jungvögel		Bruten		(pro Brut)	
	2018	**2019**	**2018**	**2019**	**2018**	**2019**
Steinkauz	242	323	91	93	2,66	3,47
Schleiereule	198	556	73	99	2,71	5,62
Turmfalken			78*	80*		
Dohlen			52*	49*		

* Bruten in Eulenkästen

© NABU/Wolfgang Lequen

Leider liegen mir die Zahlen für Zeitbruten nicht vor. Schleiereulen brüten bei entsprechendem Nahrungsangebot zweimal nacheinander. Der Steinkauz macht das nicht.

Der weiteste Wiederfund eines in 2018 beringten Steinkauz-Jungvogels aus Dithmarschen konnte in 50 km Entfernung in Bokel (Kreis Steinburg) registriert werden.

Diese Zahlen sprechen eigentlich schon für sich. Es gab reichlich Wühlmäuse und die Wetterverhältnisse waren nahezu ideal. Der Winter 2018/19 war mild und fast schneefrei und das Frühjahr bzw. der Sommer waren nicht verregnet.

Verstärkt wird dieser Eindruck noch durch die vermehrte Meldung von Sumpfohreulen in Dithmarschen. Auch da liegen mir keine Brutergebnisse vor. Mündliche Quellen sprechen aber von einigen Bruten im Kreisgebiet.

Wer Daten hat, kann diese gerne an mich weitergeben.

Auch wurde so mancher Gartenbesitzer mit Nadelbaumbestand in diesem Jahr durch junge Waldohreulen am Schlafen bei offenem Fenster gehindert.

Leider erlaubte das Zeitmanagement des Verbandes beim Uhu keine intensive Bestandserfassung im Kreisgebiet. Somit bleibt es bei einer sehr gewagten Schätzung von 50 Brutpaaren, basierend auf mündlichen und wenigen schriftlichen Meldungen von Bruten.

Beim Waldkauz sahen die Zahlen im Referenzrevier wie folgt aus: In den Nistkästen in den verschiedenen

Waldungen konnten insgesamt 11 erfolgreiche Bruten festgestellt werden. Zusätzlich wurden noch 2 Bruten in Schleiereulenkästen gemeldet, sodass letztendlich 47 beringte Jungvögel an die Vogelwarte gemeldet werden konnten. Auch bei dieser Art gab es überaus erfolgreiche Nachwuchszahlen. Von den 10 vorgefundenen Weibchen waren 8 beringt.

Mit solch positiven Zahlen hatte der Landesverband für Eulenschutz nicht mehr gerechnet. Zumindest die Eulen kommen mit der veränderten Landschaft besser zurecht als erwartet, sofern die Nahrung vorhanden ist. Es bleibt zu hoffen, dass die vielen Jungeulen im nächsten Jahr dann auch zu einer Steigerung der Brutzahlen führen werden. Aber „unsere“ Eulen sind immer wieder für eine Überraschung gut.

© Ingo Ludwichowski

© Ernst Gloe

Mauersegler 2019 in Lohe-Rickelshof

Jörg Heyna

© Jörg Heyna

Bei uns kamen die Mauersegler 14 Tage später als 2018. 5 Nistplätze stehen zur Verfügung. Leider blieb es bei 2 Paaren in den Holznistkästen. Die 3 Betonnistkästen besiedelten je 1 Paar Haus- und Feldsperlinge, 1 Kasten blieb frei.

Mein Tagebuch

01. Mai	**Öffnung der Fluglöcher.**
20. Mai	2 Segler umkreisen das Haus.
21. Mai	4 Segler umkreisen das Haus.
27. Mai	Die typischen Rufe schallen aus den Kästen, wenn fremde Segler das Haus umfliegen.
15. Juli	In Nest 1 ist 1 Junges, in Nest 2 sind 3 Junge.
03. August	In beiden Nestern sind die Jungen ausgeflogen.
14. August	Ich höre seit Tagen keine Rufe mehr und will in den nächsten Tagen die Einfluglöcher verschließen.
18. August	Zu meiner großen Überraschung finde ich in Nest 2 einen jungen Mauersegler.
01. September	Ich habe die Nester kontrolliert und die Einfluglöcher verschlossen.

© Jörg Heyna

Das 2. Mal seit Beginn der Mauerseglerbesiedlung 2011 flogen aus einer Brut 3 Jungsegler aus und in dem gleichen Nest wurde in einer erneuten Brut noch 1 Jungsegler groß.

Brutergebnis: Nest 1: 1 Junges

Nest 2: 3 Junge + 1 Junges.

Die Lebensgeschichte der wohl ältesten freifliegenden Störchin Deutschlands

Rolf Zietz

- Im 35. Lebensjahr erleidet sie eine Schussverletzung des Flügelgelenks.
- Sie zog nachweislich 51 Jungstörche groß, möglicherweise sogar noch mehr.
- Seit 1999 überwinterte sie mit dem unberingten Partner stets am Bruthorst in Wiemerstedt.
- Das Gnadenbrot erhält sie seit 25.08.2019 nun in der Pflegestation in Erfde.

Wiemerstedt--- ein kleines Bauerndorf, gelegen in der Broklandsau-Niederung im nördlichen Dithmarschen in Schleswig-Holstein – beherbergte bis 2019 ein in jeder Hinsicht ungewöhnliches Storchenpaar. Jedenfalls seit dem Jahre 1999, denn ab dem Jahr zogen die Störche nicht mehr wie üblich gegen Ende August in das Winterquartier. Ältere Wiemerstedter Einwohner können sich nicht entsinnen, dass der Ort mal kein Storchenpaar hatte. Im Gegenteil: Aus früheren Erzählungen ist sogar von mehreren bewohnten Storchennestern die Rede.

Das Weibchen des Brutpaares ist mit einem Metallring der Vogelwarte Helgoland über dem rechten Fußgelenk beringt. Sie wurde am 07.07.1984!!! in Friedrichsgraben an der Eider, einem kleinen Ort gegenüber von Tielenhemme als Nestjunges vom dort zuständigen Gebietsbetreuer Johann Haecks, aus Schacht-Audorf, mit dem Ring 775 F gekennzeichnet.

Durch diesen Ring ist der Lebenslauf der Störchin fast lückenlos dokumentiert, und so konnten viele interessante brutbiologische Daten erfasst werden. Geübte Storchenexperten können mit einem Spektiv — einem bis zu 60-fach vergrößerndem Fernrohr – die Ringnummer ablesen und das Datum und den Ableseort anschließend der Vogelwarte melden. Über 40 Meldungen liegen der Vogelwarte Helgoland von dieser außergewöhnlichen Störchin zwischenzeitlich vor. Mit nun 35 Jahren ist sie vermutlich eine der ältesten freifliegenden Störche in Deutschland, möglicherweise sogar die Älteste überhaupt.

Vor der Umsiedlung der Störchin im Jahre 1999 nach Wiemerstedt sind die folgenden Daten bekannt geworden.

.

Jahr	Beobachtung	Status
1987	Schon als dreijährige Rückkehrerin bemüht sie sich in Winnert/ Nordfriesland ein Nest zu besetzen, scheitert allerdings erfolglos.	
1988	Aufenthalt unbekannt, sie wurde nirgends abgelesen, könnte sich aber durchaus in Schleswig-Holstein unerkannt aufgehalten haben.	

1989	Zunächst als Einzelstörchin (ohne Partner) in Herrenhallig/Nordfriesland. Gegen Ende Mai dann verpaart auf einem Baumhorst in Süderstapel/ Stapelholm mit dem Männchen Helgoland E 2902, das Paar blieb ohne Junge.	Hpo
1990	Hennstedt-Horst, verpaart mit dem Männchen Helgoland 453 K, auch mit diesem neuen Partner blieb sie leider erneut erfolglos.	Hpo
1991	Aufenthalt unbekannt, keine Ablesung gemeldet worden. Es ist nicht auszuschließen, dass sie im Winterquartier übersommert haben könnte, also gar nicht gezogen ist. Dies könnte auch in den Jahren 1988, 1991, und 1995 möglich gewesen sein.	
1992	Hennstedt-Horst, verpaart mit einem unberingten Partner, das Paar blieb leider erfolglos.	Hpo
1993	St. Annen-Österfeld, verpaart dort mit Männchen Arnhem 1032, vorher im zeitigen Frühjahr Brutvogel in Seeth/ Nordfriesland, dortiger Partner war das Männchen Hel. 632P, das Paar in Seeth trennte sich Mitte April. In St. Annen Österfeld zog sie nun mit dem neuen Partner 4 Junge erfolgreich auf.	Hpm4
1993/ 1994	Erste nachgewiesene Überwinterung in St. Annen-Österfeld.	
1994	St. Annen Österfeld, mit Partner Arnhem 1032 zieht sie erneut 4 Jungstörche auf.	Hpm4
1995	Unbekannter Verbleib: Sie war in diesem Jahr auf jeden Fall kein Brutvogel in St. Annen-Österfeld. Das dort 1995 brütende Weibchen war unberingt, das Männchen mit Hel. 5216 beringt. Dort also ein völlig neues Paar auf dem Horst.	
1996	Wieder in St. Annen-Österfeld, nun mit dortigem Männchen Hel. 5216 verpaart. Mit diesem neuen Partner zieht sie dort 3 Junge auf.	Hpm3
1997	Schlichting, mit unberingtem Partner, das Paar bleibt erfolglos.	Hpo
1998	Kleve/Dithmarschen mit unberingtem Partner. Vorher Erstbrut in St. Annen Österfeld mit ebenfalls unberingtem Partner. Nach heftigem Nestkämpfen ist sie vertrieben worden und siedelt nach Kleve um. Dort noch eine Spätbrut mit 2 Jungen.	Hpm2

Nach der Umsiedlung 1998 auf ein Mastnest in Kleve, kam es dort – trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit – noch zu der o. g. Spätbrut, aus der 2 Jungstörche hervorgingen. Übrigens die erste erfolgreiche Brut nach mehreren Jahrzehnten in Kleve. Seit dieser Zeit ist das dortige Mastnest auch alljährlich besetzt. Das Nestangebot auf einem Gebäude blieb von den Störchen unbeachtet, obwohl es auch jedes Jahr in Ordnung gehalten wurde. Die Störchin 775 F war also an der Gründung des Nestes in Kleve ausschlaggebend beteiligt. Im Herbst 1998 hatten im nördlichen Dithmarschen mindestens 6 sowohl Altstörche als auch Jungstörche den Abzug verpasst und auch in Wie-

merstedt blieb ein Altstorch zurück. Die Störchin 775 F hielt sich mit ihren beiden flüggen Jungen aus der 1998er Spätbrut im Klever Raum auf. Der Verbleib der beiden Jungen ist unbekannt. Die Störchin 775 F hingegen zog nach den ersten Frosttagen wieder an den ihr bekannten Horst in St. Annen-Österfeld, „wohl wissend", dass man ihr dort mit Zufütterung über den Winter helfen würde. Sie verbrachte den Winter dort allerdings allein.

Im zeitigen Frühjahr 1999 fand dann die Umsiedlung nach Wiemerstedt statt. Das dortige unberingte Männchen hatte 1998/1999 ebenfalls allein überwintert.

Nun zum Bruterfolg in Wiemerstedt für die Jahre 1999 bis 2019.

Jahr	Beobachtung	Status
1999	Wie auch in allen folgenden Jahren mit dem unberingten Partner, Bruterfolg auf Anhieb sogar 5 Junge.	Hpm5
2000	Drei Jungen wurden flügge.	Hpm3
2001	Zwei Jungen fliegen aus.	Hpm2
2002	Erneut werden 3 Jungen flügge.	Hpm3
2003	Nur 1 Jungstorch kann ausfliegen. Es waren allerdings 4 Jungstörche im Horst vorhanden. Drei der Jungen verendeten bei einer Starkregenperiode gegen Ende Mai. Sie waren schon so groß, dass sie von den Altvögeln nicht mehr gehudert (gewärmt) werden konnten.	Hpm1
2004	Zum zweiten Mal zieht die Störchin 775 F in Wiemerstedt 5 Junge auf.	Hpm5
2005	Wieder ist das Paar erfolgreich, 4 Junge fliegen aus	Hpm4
	Ein Jungstorch aus der Brut 2005, mit der Ring Nr. 2 X 803 wird am 03.12.2005 in Medina-Sidonia/ Spanien von der Ableserin Adele Borschel, Luechow, nachgewiesen. Ein Hinweis also, dass die Jungen möglicherweise Westzieher sind.	
2006	Wieder eine erfolgreiche Brut mit 4 Jungstörchen.	Hpm4
2007	Erneut werden wieder 4 Junge flügge.	Hpm4
2008	In diesem Jahr kein Bruterfolg.	Hpo
2009	Nur ein Jungstorch kann ausfliegen.	Hp1
2010	Wieder ein Jahr ohne Bruterfolg.	Hpo
2011	In diesem Jahr ziehen die beiden 2 Jungstörche groß.	Hp2
2012	Ständiger Wechsel, wieder ein Jahr ohne Jungvögel.	Hpo
2013	Bescheidener Bruterfolg mit 1 Jungem.	Hp1
2014	Wieder ohne Junge.	Hpo
2015	Nun gibt es wieder mal 1 flüggen Jungstorch.	Hp1
2016	Auch in diesem Jahr nur wieder 1 Jungstorch.	Hp1
2017	Im Wechsel, wieder Jahr ohne Bruterfolg.	Hpo
2018	Obwohl schon 34-jährig noch Bruterfolg mit 1 Jungen.	Hp1

2019	Keine Jungen mehr, 1 angepicktes Ei mit einem voll entwickelten Embryo wurde von Anwohnern unter dem Horst entdeckt.	Hpo

In den 21 Jahren als Brutstörchin in Wiemerstedt nach erfolgten Überwinterungen zog 775 F dort insgesamt 38 Junge erfolgreich auf. Das entspricht einem durchschnittlichen Bruterfolg von 1,81 pro Saison.

In den Jahren 1987 – 1998 sind zumindest 4 weitere erfolgreiche Brutjahre, nämlich in 1993/1994/1996 und 1998 bekannt. In diesen Jahren zog sie auch 13 Jungstörche auf.

Der Brutbeginn des Wiemerstedter Winterpaares lag stets zwischen dem 10. - 15. März des jeweiligen Jahres. Häufiger kam es vor, dass schon das Gelege bebrütet wurde, obwohl noch Nachtfröste mit über 10 Grad Minus herrschten.

Wiemerstedt-- die alte (35 Jahre) Brutstörchin mit ihrem letztem Jungen auf dem Horst - © Rolf Zietz

Die flüggen Jungen hatten wegen des frühen Brutbeginns in der Regel stets 4 Wochen mehr Zeit, ihre Flugkünste einzuüben. Sie verschwanden vom elterlichen Horst vor Beginn des Hauptabzuges der übrigen benachbarten Population. Alle 38 in Wiemerstedt erbrüteten Jungstörche zogen artgerecht ins Winterquartier ab. Leider blieben viele wegen des seinerzeitigen Beringungsverbotes unberingt. Erst die Fünferbrut des Jahrgangs 2004 wurde mit den neuen ELSA Ringen der Vogelwarte Helgoland gekennzeichnet.

Vom Herbstzug 2004 liegt von einem der beringten Wiemerstedter Jungstörche ein Nachweis vor. Der am 02.06.2004 beringte Jungstorch mit der Ringnummer 1 X 841 wurde am 22.08.04 im Wildpark Eekholt in einem Trupp wegziehender Störche mit 62 Exemplaren gesichtet. Die Ablesung gelang dem Storchenfachmann, Georg Fiedler, seinerzeit wohnhaft in Glückstadt.

Am 25.08.2019 ereilte ein unglaublicher und tragischer Schicksalstag diese Störchin.

Gegen 20^{00} Uhr erhielt ich einen Anruf aus Wiemerstedt. Mir wurde mitgeteilt, dass die alte Störchin an diesem über 30 Grad heißen Sommertag auf einer Wiese am Ortsrand von Wiemerstedt wohl im Sterben liege. Auf Grund des sehr sehr hohen Alters wäre das ja durchaus möglich. Zusammen mit dem Altbauern Detlef Hinrichs fuhr ich zu der Wiese. Wir fanden die Störchin stehend mit etwas herabhängendem Flügel vor. Als wir von zwei Seiten vorsichtig uns dem Tier näherten, versuchte sie aufzufliegen. Aber es ging nicht mehr. Sie überschlug sich, und beim 2. Versuch konnten wir die Störchin einfangen. Ich brachte sie

umgehend in die Pflegestation zu Stephan Struve nach Erfde. Stephans Tochter und er nahmen die Erstversorgung vor. Zunächst wurde einmal Wasser verabreicht. Nach Feststellung des Gewichtes von 3000 g wurde eine für dieses Körpergewicht bestimmte Menge Antibiotikum verabreicht. Der Flügel wurde bandagiert und 775 F kam zu den anderen Pfleglingen in das Gehege. Am nächsten Tag nahm sie auch eine gute Menge Futter problemlos an.

Als sich nach einigen Tagen keine Besserung, was den herabhängenden Flügel anbelangte, abzeichnete, wurde eine Röntgenaufnahme in der Kleintierpraxis von Herrn Dr. Frahm, in Wasbek, veranlasst. Dort wurde festgestellt, dass im Flügelgelenk eine Gewehrkugel in der Größe von mindestens 5,5 mm steckte. Eine OP war und ist wegen des sehr hohen Alters der Störchin nicht mehr durchführbar. Die Störchin war also beschossen worden. Es ist nicht zu glauben, dass Menschen heutzutage noch so eine niederträchtige, kriminelle Tat begehen.

Die Presse (Dithmarscher Landeszeitung) wurde informiert. Auf Seite 1 mit einem ansprechenden Bild berichtete die DLZ am 10.09.19 ausführlich über diese unglaubliche Tat. Am 14.09.2019 erschien ein weiterer Bericht – wieder mit Bild – und es wurde mitgeteilt, dass die Gemeindevertretung Wiemerstedt eine Belohnung in Höhe von 500 € zur Ermittlung des Täters ausgesetzt hat. Auch einige Privatperson stockten die Belohnungssumme noch auf. Nunmehr beträgt die Summe der ausgesetzten Belohnung schon 1.250 €. Auch der NDR berichte im Schleswig-Holstein-Magazin auf N3 in einem Filmbeitrag. Die Störchin wurde in der Station gezeigt, und Stephan Strufe und Rolf Zietz wurden zu der Sache in einem Interview gehört. Auch der Rundfunk NDR1 brachte einen Beitrag in der Sendung „De Week op Platt“, und kommentierte das Geschehen mit scharfen Worten.

Den Täter zu überführen wird wohl sehr schwierig sein. Die hohe ausgesetzte Belohnung könnte aber möglicherweise doch noch wirken.

Altstorch in Linden/Pahlkrug hat einen Maulwurf erbeutet - © Rolf Zietz

Wie hoch die Lebenserwartung der schon sehr alten Störchin noch ist, vermag keiner zu sagen. Es bleibt nur zu hoffen, dass sie ihr Gnadenbrot in der Station in Erfde noch eine Zeit lang, möglichst schmerzfrei, erhalten kann.

Ich hatte schon im Jahre 2005 die bis dahin vorliegendes Daten zu einem Bericht zusammengefasst. Das nunmehr traurige Ereignis habe ich zum Anlass genommen, den Bericht quasi auf den aktuellen Stand zu bringen.

NABU
Dithmarschen

Jahresprogramm 2020

der KG Dithmarschen im Naturschutzbund Deutschland, LV Schleswig-Holstein

1. Informationsabende

Sie finden jeweils **am ersten Donnerstag im Monat** statt; ausgenommen sind in diesem Jahr der Februar, in dem wegen der Jahreshauptversammlung kein Informationsabend stattfindet. Witterungsabhängig kann kurzfristig statt des Vortrages eine Abendexkursion z. B. zur Verbesserung der Kenntnis von Vogelstimmen oder von Pflanzen angesetzt werden.

Beginn ist stets um **19.30 Uhr im „Nindorfer Hof", 25704 Nindorf, Hauptstr. 55**. Diese Termine werden mit einer Inhaltsangabe des Referats auf der Web-Site der Kreisgruppe, der Internet-Seite des NABU-Bundesverbandes unter „Termine", per Newsletter, sowie i. d. R. in der örtlichen Presse auf der Meldorf-Seite am direkt vorhergehenden Mittwoch bekannt gegeben.

Gäste dürfen gerne mitgebracht werden, der Eintritt ist frei.

2. Jahreshauptversammlung

Findet am

Sonntag, den 9. Februar 2020 um **15.00 Uhr**, ebenfalls im „Nindorfer Hof" statt.

Auf der Tagesordnung stehen die üblichen Regularien wie Tätigkeits- und Kassenbericht. Dieses Jahr wird auch der Vorstand gewählt.

3. Wanderungen und Exkursionen

Aktuell gibt es keine Planung.

4. Arbeitseinsätze

Arbeitseinsätze sind nicht terminlich geplant, da wir unsere Flächen der Stiftung Naturschutz des Landes Schleswig-Holstein übereignet haben. Möglich ist ein Arbeitseinsatz zum Aufbau eines Krötenzaunes – er wird wie unter „1. Informationsabend" beschrieben bekannt gegeben.

5. Überregionale Veranstaltungen

Stunde der Wintervögel	10. – 12. Januar 2020 (bereits verstrichen)
Stunde der Gartenvögel	08. – 10. Mai 2020
Fledermaus-Nacht	29. August 2020 (Bad Segeberg)
Vogelzug-Wochenende „Birdwatch"	Oktober 2020
Westküsten-Vogelkiek	steht noch nicht fest

NABU Dithmarschen

Impressum:

Herausgeber: **Kreisgruppe Dithmarschen im Naturschutzbund Deutschland**

Vorstand

1. Vorsitzender	Uwe Peterson, Dorfstraße 12, 25704 Nindorf, (0 48 32) 54 85
2. Vorsitzender	Stefan Heuseler, Heimkehrerstraße 13, 25746 Heide, (04 81) 788 97 83
Schriftführer	Torsten Drechsler, Nordholz 12, 25725 Schafstedt, (0 48 05) 12 87
Kassenführer	Ernst Gloe, Schleswiger Straße 8, 25704 Meldorf, (0 48 32) 12 77
Beisitzer	Dieter Grade, Brickeln, Jörg Heyna, Lohe-Rickelshof, Malte Reichert, Albersdorf, Reimer Stecher, Meldorf

Alle Vorstandsmitglieder helfen Ihnen gerne bei Fragen zur Natur und zum Naturschutz. Darüber hinaus haben wir „Spezialisten“ für die Gebiete:

Botanik allgemein	Reimer Stecher	
Eulen	Rainer Berlin	(0 48 33) 26 63
	Dirk Berking	(0 48 33) 13 54
Fledermäuse	Ursula und Uwe Peterson	(0 48 32) 54 85
Mauersegler	Stefan Heuseler	(04 81) 788 97 83
Seeadler	Ursula und Uwe Peterson	(0 48 32) 54 85
Weißstorch	Uwe Peterson	(0 48 32) 54 85
	Rolf Zietz	(0 48 36) 5 49
Hornissen, Bienen & Co.	Stefan Heuseler	(04 81) 788 97 83
Wattenmeer u. Speicherkoog	Ernst Gloe	(0 48 32) 12 77
Schriftleiter (Jahresbericht)	Torsten Drechsler	(0 48 05) 12 87

Anträge um Aufnahme als Mitglied, Adressenänderungen sowie Beitrags- und Spendenzahlungen nimmt der Kassenführer entgegen.

Bankverbindung der Kreisgruppe

Kto.-Nr.	154 849
BLZ	222 500 20 – Sparkasse Westholstein
IBAN	DE78 2225 0020 0000 1548 49
BIC	NOLADE21WHO

Internet-Präsentation der Kreisgruppe Dithmarschen: www.nabu-dithmarschen.de

Vom NABU im Kreis Dithmarschen betreute Naturschutzgebiete und deren Referenten

Delver Koog	Beate Hansen, (0 48 03) 60 18 91 oder (01 52) 24 88 02 98 juledexy@yahoo.de
Dithmarscher Eidervorland	Sibylle Stromberg, (0 48 62) 80 04
Fuhlensee und Umgebung	Anja Pötter, warnck4@t-online.de Meike Zier, Meike.Zier@freenet.de
Grüne Insel und dithm. Eiderwatt	Sibylle Stromberg, (0 48 62) 80 04
Insel Trischen	Jährlich wechselnd, Vogelinsel Trischen, 25718 Friedrichskoog
Kronenloch und Wöhrdener Loch	Ernst Gloe, (0 48 32) 12 77, speicherkoog@nabu-sh.de

In Zusammenarbeit mit dem NABU–Landesverband Schleswig–Holstein, dem Landesamt für den Nationalpark „Schleswig–Holsteinisches Wattenmeer“, dem Kreis Dithmarschen, dem Amt für ländliche Räume, Husum, dem staatlichen Umweltamt, Schleswig und dem Deich– und Hauptsielverband Dithmarschen.

Weiterhin bietet der NABU:

- Monatliche Informationsveranstaltungen in Nindorf (s. Jahresprogramm)
- Führungen in interessante Lebensräume unter fachkundiger Leitung
- Mitwirkungsmöglichkeiten an Biotoppflege und -gestaltungsmaßnahmen
- Anleitung zu selbstständiger naturkundlicher Betätigung in und außerhalb unserer Betreuungsgebiete
- Die Möglichkeit, selbst Initiativen zu praktischer und informativer Naturschutzarbeit zu entwickeln und durchzuführen

Bitte nehmen Sie teil und bereichern Sie unsere Arbeit durch Ihre Mitwirkung!

NABU Dithmarschen